

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 11 (1935)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Die Schulklasse des Bundespräsidenten  
**Autor:** Senn, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-755372>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schulklasse des Bundespräsidenten

Bildbericht von Paul Senn



In Müldli im Amt Fraubrunnen hat unser Photopostler in einer Berner Bauernstube eine verblühte Schulphotographie entdeckt. Diese Bild nimmt an der Wand einen Ehrenplatz ein und steht aus wie als Schulphoto, die ums Jahr 1890 gemacht worden. Der Lehrer steht in der Mitte und die Schüler in der ersten Reihe haben, wie es sich gebührt, die Hände gekreuzt. In der zweiten Reihe ist ein Zwanzigjähriger rechts steht ein Bub, um dessen willen diese Photo im schwarzen, warmstehigen Rahmen nicht in einer, sondern in manchen Berner Stuben aufgehängt ist. Dieser Bub heisst Rudolf Minger und seine einstigen Mitschüler dürfen heute sagen, daß sie mit dem Bundespräsidenten auf der gleichen Schulbank gesessen seien. Unser Mitarbeiter hat nun einen Teil der ehemaligen Klassenkame-



**3 Albert Mühlemann.** Er wohnte in einem etwa 20 Minuten von Müldli entfernten Hof. An seine Schulkameraden verweigerte er sich kaum noch zu erinnern. Aber aus dem Lehrern erinnert er sich noch gut. Nach zweijähriger Schulzeit ist er Metzger gewesen. Die Gegend hat er nun verlassen, und seitens Jahren kooperiert auf dem gleichen Hof mit 24 Stück Vieh. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Vom Müldlileben ist er nicht mehr da. An Rudolf Minger erinnert er sich nicht mehr, sondern, daß er dort oben eine gute wie er war.



**4 Frau Schneider** wohnt in einem alten Bauernhaus oberhalb Müldli. Ehemaliges Fräulein Trappel erhebt unter der Haube, alle hat schon «Pöndli», oder was oben da ist. Mit ihr hat sie Geld für den Tag, etwa so viele in mit entgegengesetzter. Frau Schneider spielt heute noch ein über viele Verlobten mit. «Gerade so da Herr auf der gleichen Bühne wie der Rudolf Minger, das habe ich nicht. Er war ein ganz Gelehrter und hat gerne mit flechtiger gewollt. Photographieren las ich noch nicht, um also in der Welt nicht, denn ich in nicht mit dem Christen-



**5 Ernst Maxin** in Wie zum «Röbli» in Usterdorf. Während fünf Jahren ist er mit Rudolf Minger in die Schul gegangen. Er und die Rudolf hatten auch miteinander die Kette gekriegt, und eine Schulkameradin. «Vreneli» Kämpfer, sei auch manchmal dabei gewesen. An Rudolf Minger Appetit war etwas, er einmal zusammen aus, konnten aber nicht mehr, sondern, weil einer von ihnen kein Aufstehen für Herrn sprengte hatte.



**6 Frau Marie Denler** in Müldli ist eine Kenner von Rudolf Minger. Sie betreute mit Hilfe ihrer Tochter einen Speisehandel, in Usterdorf, und die Mann betrat einen kleinen Bauerngewerkschaft. Früher wohnte sie eine Zeitung mit Minger. In Müldli — damals Jahr am Breitenweg in der Stadt nach Müldli gekommen und er haben ihn dort in der Gaststube ein ganz im stillen er noch ganz der Lückenbesehung wählten.



**7 Hans Bangerey** in Müldli war ein Mann, der den «Weiß» Hühner. Auf einem Nozzariplatz in Bul machte er eine Lehrerin. Sie bald dreißig Jahre alt und er der eidgenössischen Bauernvereins in Baselstadt im Bern. Verschieden Meter von ihm hat sein Mitschüler Rudolf Minger sein Arbeitszimmer. Herr Bangerey ist ein stiller, in-sich-schließender. Das Sommersemester und das Sonntag verbringt er meistens bei seinen Söhnen. Wenn er einmal pensioniert ist, wird er sich ganz der Lückenbesehung wählten.



**8 Frau Beck**, Rudolf Minger hat schon in der Schule immer alles gewußt und ich kann mich noch gut erinnern, daß er mir einmal auf dem Hofweg sagte, er ist nicht reich, wenn die Eltern den Kindern kein Schulgeld geben. Wenn sie dann später cold in die Finger bekommen, dann können sie damit nicht umgehen. Frau Beck hat einen Dausen gebahrt, der vier Jahre im Krieg war. Sie hat zwei Buben und alle wollen jetzt in Landwirtschaft.



**9 Fritz Maxin** ist ein ruhiger, in sich schließender Bauer in Müldli. Er ist Führer gewesen und starb vor 4 Jahren. An die Schulphotographie erinnert er sich noch gut, besonders aber an die Leiden, denn die sei damals ein wenig hübsches Fräulein gewesen. **10 A. Kuhn**, ein ferner Schotter, die Mappo unter dem Arm und zwei Eozäne in die Hand kam er vom Schulhaus Interlaken her. Er ist der Sohn eines senkrechtigen Bauernfamilie aus Müldli. Er hat den Lehrerberuf ergriffen und unter 1902 als Sekundarlehrer in Interlaken. Früher war er in Usterdorf. Seine Frau schenkte ihm einen guten Kaffee ein, und auf dem Oten lag die «Zücher», «Bücher», die Herr Kuhn schon seit Jahren abonniert hat.



**12 Adolf Büchler** ging während vier Jahren mit Rudolf Minger zur Schule. Er ist ledig und hat viele Jahre in Bern gearbeitet. Als Soldat machte er die Grenzbewachung mit. Jetzt wohnt er bei seiner Schwägerin in Müldli und hält ein Feld und Hof. «Es hat sich ein wenig, doch ein heimeliges», sagt er mir zum Abschied.



**13 Frau Greuter** heisst als Mitteln Elisabeth Burkhalter und wohnt seit 22 Jahren in Zürich. Ihr Mann ist Lokomotivführer gewesen und starb vor 4 Jahren. An die Schulphotographie erinnert er sich noch gut, besonders aber an die Leiden, denn die sei damals ein wenig hübsches Fräulein gewesen. **14 Fritz Maxin** ist ein ruhiger, in sich schließender Bauer in Müldli. Er ist Führer gewesen und starb vor 4 Jahren. An die Schulphotographie erinnert er sich noch gut, besonders aber an die Leiden, denn die sei damals ein wenig hübsches Fräulein gewesen. **15 Frau Dörmel** in Lausanne. In der Schule war sie «Vreneli» Kämpfer. Viele gute Leute haben sie und ihren Mann, der nach Kriegsende aus England zurück kam und landwirtschaftliche. Mancher erinnert sie in Müldliheim, damals ein Gelehrter zu eröffnen. Später fand ihr Mann in Montreux eine gute Stelle und lebte mit «Vreneli». Frau Dörmel hat fünf Jahre in Müldli nach Fraubrunnen in die Sekundarstufe gewandt. Nur sieben Schüler, zwei Mädchen und fünf Buben, machten diesen Weg durch den Wald. Rudolf Minger ist den Müldliheim gegenüber immer sehr aktiv gewesen. Frau Dörmel ist eine sehr nette Frau. Sie hat so etwas Liebes und Freundliches in ihrem Wesen. In der Abenddämmerung standen wir eine Hande «Wunder» und machten Post auf die Wahl unseres Herrn Bundespräsidenten.



**15 Frau Dörmel** in Lausanne. In der Schule war sie «Vreneli» Kämpfer. Viele gute Leute haben sie und ihren Mann, der nach Kriegsende aus England zurück kam und landwirtschaftliche. Mancher erinnert sie in Müldliheim, damals ein Gelehrter zu eröffnen. Später fand ihr Mann in Montreux eine gute Stelle und lebte mit «Vreneli». Frau Dörmel hat fünf Jahre in Müldli nach Fraubrunnen in die Sekundarstufe gewandt. Nur sieben Schüler, zwei Mädchen und fünf Buben, machten diesen Weg durch den Wald. Rudolf Minger ist den Müldliheim gegenüber immer sehr aktiv gewesen. Frau Dörmel ist eine sehr nette Frau. Sie hat so etwas Liebes und Freundliches in ihrem Wesen. In der Abenddämmerung standen wir eine Hande «Wunder» und machten Post auf die Wahl unseres Herrn Bundespräsidenten.



Schulphotographie. Neunundzwanzig Schüler, die Umrahmung und die Oberstufe, und auf diesem Bild verzeichnet. Die Aufnahme ist im Jahre 1891 vor dem Schulhause in Müldli gemacht worden. Nur sechs von den neunundzwanzig Schülern sind in Müldli geblieben. Der zwanzigste in der zweitobersten Reihe ist Rudolf Minger.

raden Rudolf Mingers aufändig gemacht und sie haben ihm manche Erinnerungen aus der Schulzeit erzählt. Nur ihrer sechs sind in Müldli geblieben. Alle anderen haben im Kanton Bern oder sonst irgendwo in der Schweiz einen Wirkungskreis gefunden. Sie haben nicht mehr viel Kontakt miteinander, aber etwas verbindet sie, ob sie nun in Lausanne oder Langenthal wohnen, ob sie Kühe melken, mit Speereisen handeln, oder Schüler unterrichten — dieses Band ist der Stolz und die Freude, mit der sie über ihren Schulkameraden Raedli einige sprichwörtliche Sätze sagen. Das Schöne daran ist, daß sie nicht dem Herrn Bundespräsidenten ein Kompliment machen wollen, sondern daß er für sie eben der Raedli geblieben ist, mit dem sie vor vierzig und mehr Jahren Käse hüteten und die Feuerherde durch das Dorf führen.



**1** Rudolf Minger, unser Bundespräsident für das Jahr 1935.